

Jahresbericht 2014

Nach 9 Jahren Präsidentschaft (und insgesamt 22 Jahren im Vorstand) habe ich mich entschlossen, dieses Amt weiterzugeben. Es war mir stets eine grosse Bereicherung für contrapunkt / new art music in verschiedenster Art tätig zu sein, sei es in der Mitarbeit an den Programmen und deren Durchführung, in der Betreuung der Presse und/oder als Präsident. Dieser Schritt fällt mir umso leichter, als die laufende Saison kaum besser würde laufen können. Ich bin glücklich, mit Barbara Camenzind eine kompetente Nachfolge gefunden zu haben. Sie engagiert sich im Vorstand bereits seit 2007 und kennt den Betrieb deshalb bereits in weiten Teilen. Um einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen, verbleibe ich einstweilen noch im Vorstand. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten (sie sind weiter unten aufgeführt) für die stets gute Zusammenarbeit und hoffe, dass sie diese auch der neuen Präsidentin entgegen bringen mögen.

Mein Dank geht an den Kanton St. Gallen, die Stadt St. Gallen, die Migros Genossenschaft, die Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, die Artepila Stiftung, die Arnold Billwiller Stiftung, die Ernst Göhner Stiftung, an Open Opera und weitere Gönnern und Sponsoren; sowie an die Presse, die Verantwortlichen von Tonhalle, Pfalz Keller und Lokremise, Kunstbibliothek Sitterwerk, Kaffehaus anno 2010; und des Weiteren an die Vorstandsmitglieder, die Musiker und Komponisten, an das Publikum und die new art kids und an die Vereinsmitglieder.

April 2014
Bruno Karrer

„Fraglich bleibt indessen öfters, wo in all dieser Gegenwartsmusik mit ihren beredsamen oder einlullenden Klangschleifen, ihren vor sich hin pochenden periodischen Rhythmen, ihrem Amusement an sich selbst eigentlich die Gegenwart steckt. Ist das die Renaissance des klingenden Tafelkonfekts in anderen Dimensionen?“ (Ulrich Dibelius, Moderne Musik nach 1945)

Liebe Vereinsmitglieder, lieber Vorstand, lieber Bruno,

Mit diesem etwas flapsig-philosophischen Zitat löse ich meinen Vorgänger in diesem Jahresbericht ab. Diese Gegenwart, die uns so laut und mit so viel klanglichem Fastfood umbrandet, in deren übervollen Regalen die Sound-Konfektkonserven stehen, die bis zum akustischen Ersticken konsumiert werden können, erscheint die Musik, der Contrapunkt sich verschrieben hat, wie eine merkwürdige, schöne, schwer erforschbare Insel. Der Komponist Bruno Karrer ist so ein Inselbewohner, dessen klingende Landkarten ich als 18jährige Seminaristin zum ersten Mal erlebte. Durch die rätselhaft-sinnliche Kargheit eines seiner Streichquartette wurde meine Neugier und mein Forscherdrang geweckt. Ich wollte unbedingt wissen, was es denn auf sich hat, mit dieser „Neuen Musik“. Tatsächlich begleiten mich Brunos Kompositionen schon seit

22 Jahren, genau so lang, wie er sich schon für Contrapunkt engagiert. Ich vermute, er ist nicht ganz unschuldig daran, dass für mich der schöpferische Umgang mit den Tönen genau so wichtig wurde, wie die gesangliche Interpretation. Karrers Musik ist kein klebriges Tafelkonfekt – sie bietet sich nicht an. Zuhörende wie Ausführende müssen sich ihr stellen. Sei es in seiner poetischen Auseinandersetzung mit Robert Walser oder den „vielen, vielen Intervallen“, wie sie in „Aus einer Engels Fühlung falle“ erklingen. Brunos Musik erlebe ich als Klang und Stille zugleich und das tut so gut in dieser übervollen Gegenwart. Sie steht auch irgendwie exemplarisch für das Schaffen unseres Vereins und dafür möchte ich Bruno ganz herzlich danken, sowie natürlich auch für sein riesiges Engagement und seine Unterstützung. Wenn anlässlich der aktuellen Kulturkonferenz unseres Kantons über den „Kulturinfarkt“ und das „Zuviel an Kultur“ diskutiert wird und man Gefahr läuft, in der immer grösser werdenden Vielfalt an Angeboten die knapper werdenden Ressourcen nur noch an den (etwas polemisch formulierten) „Mainstream“ zu vergeben, dann tröstet und bestärkt mich die Aussage des Gastreferenten Martin Heller: „Kultur ist un-nützlich“. Ist Contrapunkt unnützlich, weil unsere Musik sich nicht anbietet und wir „nur“ ein kleines, aber äusserst feines Publikum ansprechen? Sicher nicht, denn im Grunde leisten wir die Arbeit einer akustischen Guerilla-Truppe, die der zunehmenden Konfektisierung und Konservisierung der Töne entgegen arbeitet. Wir sind eine Schule der Wahrnehmung. Ich freue mich darum auch ganz besonders auf die kommende Saison, in der Visionen, Differenzen, Intuition und Wirkung der Neuen Musik ausführend untersucht werden und zudem Pierre Boulez, dem ganz Grossen unserer „Szene“ zum 90. Geburtstag gratuliert wird. Dem Dank meines Vorgängers an alle Beteiligten, die Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand sowie an die Institutionen möchte ich mich anschliessen und hoffe, dass wir in Zukunft – im Bewusstsein aller Veränderungen und Herausforderungen – weiterhin achtsame, unterhaltsame, künstlerisch hochinteressante „Contrapunkte“ in die musikalische Landschaft St. Gallens setzen können.

Mai 2014
Barbara Camenzind